

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (½ Thlr.) vierteljährlich, 3 Thaler für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumeriert auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Nobren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthl. Post-Agenten.

Literatur des Auslandes.

N^o 50.

Berlin, Freitag den 26. April

1833.

Schweden.

De la Gardie's Altensücke zur Geschichte von Schweden.*)

Vor kurzem ist im Schwedischen Buchhandel das unten genannte Werk in drei Bänden erschienen, das für den Geschichtsforscher von vielem Interesse ist, indem es viele wichtige Altensücke zur näheren Kenntniß der Geschichte Schwedens enthält. Die in diesem Buche mitgetheilten Manuskripte befinden sich im Original in der ansehnlichen Bibliothek des Grafen Jakob de la Gardie auf seinem Schlosse zu Lööberöd in der Provinz Schonen. Es ist diese Bibliothek eine der größten Privat-Büchersammlungen Schwedens**), sie zählt über 12,000 Bände. Außer diesen Büchern befindet sich daselbst eine große Sammlung Original-Handzeichnungen der bekanntesten Meister, worunter auch die zu zählen ist, welche der Graf Jakob de la Gardie 1801 vom Kaiser von Oesterreich zum Geschenk erhielt. Das Wertwürdigste aber dieser Bibliothek ist die bedeutende Sammlung von Manuskripten, die sich daselbst vorfindet. Eines der nennenswertheften darunter ist eine Uebersetzung aus dem Dänischen der Chronika des Dacus Petrus, die übrigen sind aus allen Zeitaltern der Schwedischen Geschichte, von den Sverkeröskönigen und Erich'schen Königs-Geschlechtern bis auf das gegenwärtige; außerdem befinden sich daselbst genealogische Tabellen verschiedener alter Familien Schwedens, Pergament-Rollen über Schenkungs-Äkten der Krone an die höheren Familien, Briefe der Königin Christine an verschiedene Personen, Briefe vieler auswärtiger Monarchen und geschichtlicher Personen u. s. w., deren Anzahl an 300 stark ist. Unter ihnen befinden sich auch mehrere Briefe der Herzogin Sophie Dorothea von Hannover, nachmaligen Gemahlin Georg's I., Königs von England, an den Grafen von Königsmark in Chiffren geschrieben.***) Als Beispiel diene der folgende: 50. 35. 120. pouvait 53. 29. 35. 47. sans être 25. 42. 41. 41. 53. il n'aurait rien 22. 25. 47. 22. 35. 41. 27. 47. 29. pour le 49. 29. 50. 51. 29. Si Königsmark . . . venir . . . connu . . . à craindre . . . reste. a=22; b=24, c=25; d=27, e=29; Königsm. = 120; Duchesse = 201.

Unter den militairischen Altensücken befinden sich mehrere Dokumente über den 30-jährigen Krieg, auch über politische und statistische Gegenstände, so wie über merkwürdige Rechts-Angelegenheiten.

Wir theilen dem Leser in möglichst treuer Uebersetzung zwei Altensücke aus dieser Sammlung mit. Das erste, in französischer Sprache und in altfränkischem Stile geschrieben, betrifft die von dem Grafen Pontus de la Gardie, dem Abhären des jetzigen Geschlechts in Schweden, gegen den König Erich XIV. angezettelte Verschwörung; das andere, in lateinischer Sprache verfaßt, eine höchst naive Instruction dieses Königs an seinen Gesandten Mits Sture, als er um die Hand der Königin Elisabeth von England anhalten ließ.

I. Des Pontus de la Gardie Empörung wider König Erich, dessen Sendung nach Rom u. s. w.

„Der König Erich ernannte seinen Bruder, den Prinzen Johann zum Vice-König, Generalstatthalter und Gouverneur von Schweden und Gotland, ließ ihn an den Hof kommen, empfing ihn mit Ehren und befahl allen seinen Unterthanen, denselben ganz so zu gehorchen, wie ihm selber. Der Prinz, ein kluger und verständiger Mann, der die Launen, den Geist und die Schwäche seines königlichen Bruders kannte, ergab sich zuletzt in dessen Befehl und übernahm die Last dieses großen und schwierigen Amtes, stellte ihm aber zugleich offen vor, wie er in der langen Gefangenschaft nicht nur alle seinen treuen Diener ganz und gar verloren, sondern auch die guten alten Gewohnheiten und Kenntnisse verlernt habe, die er am Hofe besessen, weshalb er Dero Majestät dringend gebeten haben wolle, ihm irgend einen treuen Rath und würdigen Beistand zu geben, auf welchen Dero Majestät sicheren Verlaß haben könnten, und der zugleich ein hochangesehener Zeuge und Theilnehmer seiner Handlungen und seines Verfahrens sey. Da diese Bitte gerecht war, so gab ihm Erich gern den Pontus de la Gardie oder de la Garde, von Geburt ein französischer Edelmann, den er wegen seines Geistes und Muthes absonderlich liebte und in seinen Staaten bergestalt erhöhet

hatte, daß er sich seines würdigen Rathes in allen großen und wichtigen Angelegenheiten bediente. . . . (Hier findet sich eine Lücke im Manuskript.) . . . Pontus de la Gardie faßte sich eines Tages den Muth, die Prinzessin Katharine *) anzutreten und folgender Gestalt zu ihr zu sprechen: „Hohes Frau, der ganze Hof wundert sich, wie Euer Herr Gemahl kein Mitleid mit diesem armen Königreich hat, wo alle Welt durch die Unverschämtheiten, Grausamkeiten und Tyrannei des Königs, seines Bruders, höchlichst beleidigt und ermüdet ist, während doch er allein diesem Allem ohne Mähe Abhülfe zu bringen vermag; ich versichere Euch, daß alle Großen und desgleichen auch die Kleinen die Augen auf ihn werfen, um ihm, wenn er es will, die königliche Krone auf sein Haupt zu setzen; denn er verdient sie in demselben Maaße, als jener Barbar nach aller Welt Urtheil deren unwürdig ist. Wenn mein Gebieter, Euer Gemahl, es nur will, so ist es ein Leichtes für ihn, sich zum Herrn über diesen Staat zu machen und ein großer Fürst zu werden statt des Herzogs, der er jetzt ist, und als welcher er sicherlich dem Tode oder doch ewigem Gefängniß nicht entgehen wird, aus welchem Euer Gemahl und Ihr schon ein Mal nur wie durch ein Wunder, und als Ihr es am wenigsten dachtet, befreit worden. Ich weiß von allen Hauptleuten für gewiß, daß die sechstaufend Schotten, welche Erich in seinem Solde hält, unzufrieden sind und weil sie nicht bezahlt werden, nichts sehnlicher wünschen, als ihren Herrn zu wechseln. Ueberdem ist es gewiß, daß die Herzöge Magnus und Karl, seine Brüder, mit den Größten des Reiches, äußerst beleidigt und betroffen sind, daß ein so großer König, wie ihr Bruder, die Tochter eines elenden Sergeanten, aus einem verächtlichen Stande, gehehlicht. Gebieterin, faßt also die sich darbietende günstige Gelegenheit bei den Haaren, (prenez donc l'occasion, qui se présente si favorable, aux cheveux) für das Wohl des Staates, für die Ruhe des Volkes und der Provinzen und für die Erhöhung Eures theuren Gemahls und Eures Hauses.“

Katharine hörte diese Rede mit großer Aufmerksamkeit und Geduld an und antwortete darauf, wie folgt: „Pontus, ich habe Euren Rath wohl vernommen und Eure Gründe, welche äußerst triftig, aber schwer ausführbar sind. Mein werthber Freund, wenn Ihr uns Freundschaft und Ehre bezeuget, so seydt weise und verschwiegen, ich werde in guter Art mit meinem Herrn und Gemahl darüber sprechen.“

Niemanden hätte la Gardie zu besserer Stunde einen Rath ertheilen können, dieweil zu selbiger Zeit das ganze Königreich in Unruhe und Zwiespalt lag, wegen Erich's Tollheit und Narrheit. Pontus de la Gardie, da er sah, daß Alles zum Sturze und Verderben Erich's hinneigte, der die Sinne und den Verstand verloren hatte, strengte alle Kräfte an, um den treuen und hochherzigen Rath, den er vor einigen Tagen der Herzogin Katharine ertheilt, ihren Gemahl zum Könige zu machen, in's Werk zu richten. Um dies zu thun, ersuchte er die Befinnung der großen Herren, die alle sehr unzufrieden waren mit Erich und seiner tyrannischen Regierung und die er zum Aufstande geneigt und bereit fand, und um das Werk zu fördern, bestach er die Schottischen Regimenter und andere fremde Soldaten, die nur ihren Herrn zu wechseln wünschten. Er stellte dreihundert Pferde in's Feld mit einigem Gelde, das ihm ein Baron, Namens Sten Erikson, bereitwillig geliehen, um das große Unternehmen zu schnellern Ziel zu führen. Darauf ließ er den Herzog Johann von Allem benachrichtigen, was er für seinen Dienst gethan. Dieser verfuhr mit Schnelligkeit und Kühnheit, nachdem er die glückliche Kunde erhalten, und rückte als Gouverneur des Königreichs mit wenigen Truppen in die Festung Westerwyt ein, deren er sich bemächtigte, so wie der Kriegsverräthe und des Schatzes, der sich darinnen befand, und ließ sofort Münze in Menge schlagen aus den Gold- und Silberbarren, die er dorten gefunden, und mit diesem Gelde ließ er schnell neue Anwerbungen von Deutschen und Schotten machen. Johann hielt seinen Einzug in Stockholm durch das Nord-Thor, welches die Bürger dem Pontus de la Gardie geöffnet hatten, und überall ward auf Schwedisch gerufen: König Johann soll leben!

Erich, der mit seinem Verstande seinen Muth noch nicht verloren, trat ihnen entgegen und befahl mehrere Male den Seinigen, jene beiden Verräther, die er vor sich sehe, zu tödten. Er meinte aber damit den Sten Erikson und Pontus de la Gardie, und wirklich versetzte auch ein Soldat von seiner Leibwache dem Ersteren einen Hellebardenstoß durch den Leib, so daß er ihn todt zu Boden

*) Gemahlin des Herzogs Johann, Bruders Erich's XIV. und damaligen Gouverneur's von Finnland.

*) De la Gardie'ska Arkivet. Herausgegeben von P. Wieselgren.

**) Mit Ausnahme der des Grafen Suchtelen, Russischen Gesandten in Stockholm, welche wohl über 6000 Bände enthält.

***) Die Herzogin sah wegen dieses vertraulichen Verhältnisses vom Jahre 1694—1726 gefangen auf dem Schlosse Nalen in Westphalen, Der Graf selbst wurde auf eine grausame Weise ermordet.